

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um Zulassung zu der nächsten Prüfung auf Real-, Elementar- und Fachlehrstellen werden hienit in Kenntniß gesetzt, daß diese Prüfung am Montag dem 3. April und den folgenden Tagen stattfinden wird. Dieselben haben sich den 2. April, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, auf der Kanzlei des Studienraths zu melden. Den 18. März 1843.
K. Studienrath. Knapp.

Charade.

Den Geizhals nennt mein erstes Wort,
Und doch ist's seines Kopfes Hort;
Die Mode wirft's zuweilen fort,
Doch bleibt es in des Anstands Bord,
Die erste Sylbe oben ziert,
Die zweite unten dich berührt,
Das Ganze, wenn's im Winter friert,
Bequemlichkeit zur Wärme führt.

Auflösung der Charade in Nr. 23:
Micha — Elis.

Bachnang. [Anzeige.] Nächsten Samstag den 25. März werde ich bei günstiger Witterung meine Gartenwirthschaft eröffnen, wozu höflichst einladet
Koch zum Engel.

Oberschönthal bei Bachnang. Der Unterzeichnete hat ein Quantum gutes Wiesenheu und Dehmd zu verkaufen. Käufer, die sich durch Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen können, wird eine Zahlungsfrist bis kommand Bartholomai eingeräumt.
J. Knapp.

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 18. März 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	8	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	8	6	54	6	44
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	11	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	12	56	11	20	10	15
„ Haber . . .	8	15	7	57	7	15

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Naturalien-Preise vom 22. März 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	12	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	7	30	7	21	7	9
„ Roggen . . .	11	56	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	12	16	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	7	51	7	21
„ Weischofen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod
Der Kreuzer-Brot soll wiegen 26 kr.
6 1/2 Loth.

Fleisch-Taxe.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes	9 kr.
„ Rindfleisch ungemästetes	7
„ Kuhfleisch gemästetes	7
„ Kuhfleisch ungemästetes	6
„ Kalbfleisch	8
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10
„ Schweinefleisch abgezogenes	9
„ Hammelfleisch gemästetes	8

Sail.

Naturalien-Preise vom 18. März 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	49	1	44	1	40
„ Gemischt	1	51	1	28	1	22
„ Korn	1	28	1	24	1	20
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod-Taxe.

Ein gemischtes Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
Ein Kreuzer-Brot 6 Loth 1 Duint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,
zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 25. Dienstag den 28. März 1843.

Im März des Jahres 1529 kam eine neue Krankheit (der englische Schweiß) nach Deutschland, und war so beschaffen, daß die Leute entweder innerhalb 12 Stunden gestorben, oder, wenn sie das Gift ausgeschwigt, nach und nach wieder gesund worden. Zu Stuttgart hatten diesen Schweiß mehr als 4000 Personen, wovon aber nur 6 gestorben. Er griff die Leute nebst einem großen Schweiß mit Gähnen und Niesen an, daher der Wunsch entstanden: Hülfe dir Gott. Doktor Leonhard Fuchs machte sich durch geschickte Heilung dieser Krankheit besonders bekannt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Jakob Friedrich Arnold, Bäcker von hier, wandert nach Nordamerika aus. Er hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 25. März 1843.
Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Der am 15. d. h. verfallene Bericht über die Aenderungen im Bestand der Steuer-Objekte
Murrthalbote von 1842 Nr. 31
ist unfehlbar in 7 Tagen zu erstatten.
Den 25. März 1843.
Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Von jungen Bäumen, welche die Gemeinde Heiningen auf ihrem Acker in der Hardt am Weissacher Weg gesetzt hat, sind 2 Stücke entwendet worden. Wer den Dieb zur Anzeige bringt, erhält 2 Kronenthaler Belohnung.
Den 25. März 1843.
Oberamt.
Stoßmayer.

Strümpfelbach [Schafwaide-Verleibung]. Da die hiesige Schafwaide bis Michaelis d. J. zu Ende geht, so wird dieselbe bis

Mittwoch den 5. April d. J. auf weitere 3 Jahre in der Schultheißenamtswohnung dahier verliehen werden.
Liebhaber hierzu werden hiemit eingeladen, an gedachtem Tag Morgens 9 Uhr dahier zu erscheinen und die weitem Bedingungen zu vernehmen.
Bemerket wird noch, daß die Waide im Vor-sommer 100 Stück und im Nachsommer 200 Stück ernährt.
Den 24. März 1843.
Schultheißenamt.
Schaad.

Löwenstein und Sulzbach a/M. Das unterzeichnete Rentamt wird gegen baare Bezahlung nachstehende Früchte im öffentlichen Aufstreich verkaufen:
1) auf dem herrschaftl. Speicher zu Löwenstein am Freitag den 31. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Löwensteiner Rentamtskanzlei,
Waizen . . . 7 Scheffel,
Dinkel . . . 49 —
Einkorn . . . 15 —
Haber . . . 78 —
Gerste . . . 4 —

2) auf dem herrschaftl. Speicher zu Sulzbach a/M. am Samstag den 1. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Schloß Lautered zu Sulzbach,
Dinkel . . . 3 Scheffel,
Einforn . . . 2 —
Haber . . . 63 —
wozu die Kaufsliebhaber unter dem Anfügen ein-
geladen werden, daß die Früchte vorzüglicher Qua-
lität sind.
Am 21. März 1843.

Fürstl. Rentamt.
Höring.

Forstamt Comburg. Revier Mönchs-
berg. [Holz-Verkauf.] Unter den bekann-
ten Bedingungen werden im Aufstreich verkauft
werden:

- Montag am 3. April d. J.,
im Staatswalde Buchberg,
17 Nadelholzstämmen,
8 Klafter tannene Scheiter,
7 — Nadelholzprügel und Abfall-
holz,
9 — tannenes Stockholz;
im Staatswalde Winkelberg,
10 Nadelholzstämmen,
3 Klafter tannene Scheiter,
5 — Nadelholzprügel und
2 — tannenes Stockholz;
im Staatswalde Hüttemerberg,
100 Nadelholzstämmen,
1/4 Klafter buchene Prügel,
31 1/4 — tannene Scheiter,
24 — Nadelholzprügel, Abfallholz
und Rinde,
10 — tannenes Stockholz.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in der Krone
in Hütten.
Am Dienstag den 4. April werden verkauft:
im Staatswalde Mönchswald,
54 Nadelholzstämmen,
3/4 Klafter buchene Scheiter,
1/4 — Prügel,
11 — Nadelholzprügel,
9 — Nadelholzprügel,
12 buchene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Mönchs-
berg.

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag,
den 5., 6. und 7. April,
kommen zum Verkaufe aus dem Staatswalde
Schönthal:
253 Nadelholzstämmen,
19 tannene Stangen,
1/4 Klafter eichene Scheiter,
1/4 — buchene Prügel,
22 — Scheiter,

- 15 3/4 Klafter buchene Prügel,
1 — birken Holz,
1/2 — erlene Prügel,
1/2 — aspen Holz,
142 — Nadelholzprügel,
111 — Nadelholzprügel,
14 — Reisprügel,
7 — Abfallholz,
7 — Rinde,
165 — tannenes Stockholz,
250 buchene Wellen,
59 Nadelholzwellen.

Am 7. April aus dem Staatswalde Kniggen-
wald:

2 3/4 Klafter Nadelholzprügel,
Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr in der
Mainhardter Hammerschmiede.
Unter sämmtlichem Stammholz befindet sich
ein großer Theil Holländerholz und kommt im
Staatswald Schönthal am 5. April ein Nadel-
holzstamm zum Verkaufe, welcher bei einer Länge
von 120' am dünnen Ende 20 Zoll Durchmesser
und einen Körper-Inhalt von 7 3/5 Klaftern hat.
Vorstehendes wollen die betreffenden Ortsvor-
steher ihren Gemeindeangehörigen, wie vorgeschrie-
ben, bekannt machen lassen.
Den 23. März 1843.

K. Forstamt.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. So viel man vernommen, so
haben bei der letzten Stadtrathswahl Stimmen
erhalten:
Stadtrath Bürner 498,
Waldbornwirth Feucht 8,
Rathschreiber Leyser 4, worunter 1 ungültige,
Kaufmann Schäfer 3, und
Uhrmacher Eberhardt 1.

Bachnang. Nächsten Samstag den 1. April
werden beim Vereine in Unterweiffach die rück-
ständigen Pränumerationsgelder und Rassenbeiträge
unfehlbar erwartet.
Den 27. März 1843.
Sekretär G. H. Schumacher.
Cassier Schumacher.

Bachnang. Die in öffentlichen Blättern
schon mehrfach empfohlenen Electricitäts-Ableiter
gegen Rheumatismen u. sind à 15 Rth. per Stück
nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben bei
G. Schäfer.

Bachnang. Kleesamen, schönster Luzerner
und dreiblättriger, bei
G. Schäfer.

Bachnang. [Bleich-Empfehlung.]
Unterzeichneter übernimmt Leinwand auf die rühm-
lich bekannte Hartmann'sche Rasenbleiche in
Heidenheim, besorgt die Hin- und Zurückerlieferung
unentgeltlich, und bittet um zahlreiche Aufträge.
Albert Isenflam.

Sulzbach. Für die
Heilbronner Kraußische Bleiche,
welche sich sowohl in reiner, als vorzüglich aber
in der Dauerhaftigkeit unbeschadeter Ausbleichung
auszeichnet, besorgen wir die Einsammlung der
Bleichtücher, und empfehlen uns zu recht vielen
Aufträgen, per Elle ungemangt 3 kr. ohne alle
Nebenkosten.
J. M. Kurr's Kinder.

Bachnang. [Acker-Verkauf.] Am Sam-
stag Abend den 1. April bringe ich meinen 1/2
Morgen Acker in der Thaus im Gasthof zum
Schwanen zum letzten Aufstreich, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.
Jakob Färber, Rothgerbermeister.

Bachnang. [Logis-Gesuch.] Von einer
Frau mit 2 Kindern wird bis Georgii ein Logis,
das aus Stube, Stubenkammer und Küche besteht,
zu miethen gesucht. Näheres bei Verleger dieses
Blattes.

Bachnang. Der Unterzeichnete hat bis
Georgii seine obere Wohnung zu vermieten.
Bäcker Schwarz.

Bachnang. Ein gesunder Kinderschuß
kann bei der Redaction abgeholt werden.

Bachnang. Circa 15 Centner Dehmd hat
noch feil
C. Gottlob Mezger.

Oberschönthal bei Bachnang. Der Unter-
zeichnete hat ein Quantum gutes Wiesenheu und
Dehmd zu verkaufen. Käufern, die sich durch
Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit genügend aus-
weisen können, wird eine Zahlungsfrist bis kom-
mend Bartholomäi eingeräumt.
J. Knapp.

Oberschönthal, D.A. Bachnang. [Heu
feil.] Bei Unterzeichnetem sind circa 200 Ctr.
gutes Wiesenheu zu verkaufen.
Christoph Wahl.

Oppenweiler. [Heu- und Dehmd-
Verkauf.] Unterzeichneter hat auf seinem Pacht-
gut Reichenbach gegen 300 Centner vorzüglich
gutes Heu und Dehmd zu verkaufen, welches in
kleineren und größeren Quantitäten täglich käuflich
übernommen werden kann.
Rentamtman Mann Stein.

Eichelhof, Staats Sulzbach. [Fahrriß-
Versteigerung] Durch Wohnortveränderung
ist mir ein großer Theil meiner Fahrniß entbeh-
lich geworden, die ich am
Gründonnerstag den 13. April,
Vor- und Nachmittags,
in meiner Behausung im Aufstreich verkaufe.
Unter den Verkaufsgegenständen sind namentlich:
Schreinwerk, mehrere Kleiderkästen, Tische,
Stühle, Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter
ein starker zweispänniger Leiterwagen, ein
Pflug, zwei Eggen und circa 50 Einri-
Kartoffeln.
Die Liebhaber werden hierzu höflich eingeladen.
Johann Schieber.

Bachnang. [Geld.] Gegen gefehlliche
Sicherheit sind fl. 500 Pfleggeld sogleich auszulei-
hen bei
G. Hildebrand.

Bachnang. [Geld.] 250 fl. Pfleggeld
sind bis Georgii auszuleihen und bei der Redaction
zu erfragen.
Allmerspach bei Rietenau. 72 fl. Pfleg-
geld hat gefehllich auszuleihen
Michael Bollinger.

Schuldig durch eigenes Bekenntniß und
dennoch unschuldig.
(Eine Criminal-Geschichte.)

Sehr oft hört man hier und dort Klagen über
die langweiligen Formen in den öffentlichen Ver-
handlungen, besonders in Criminalfällen, ohne zu
bedenken, daß von ihnen öfter das Leben und die Un-
schuld eines Verbrechers abhängt. Nur durch die
Nachholung einer verabsäumten Rechtsform wurde
ein junger, angesehenen Mann einst vom schmäbli-
chen Tode durch Henkershand gerettet, wie fol-
gende Erzählung darthun mag.

Drei junge Männer, die von Kindheit an ein-
und denselben Lehrer hatten, und bis zu den er-
wachsenen Jahren stets unzertrennlich blieben, wo-
durch die innigste Freundschaft entstand, die sich
späterhin in allen Familienverhältnissen gleich blieb,
lebten in einer Stadt in Deutschland zusammen.

Friedrich und Leopold hatten sich dem Kaufmannsstand, August aber der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet.

Die beiden Ersteren sahen sich genöthigt, in Handlungsgeschäften eine Reise nach einem nicht weit entfernten Orte zu machen, und traten sie in Gesellschaft zu Pferde an. Unterwegs kam ihr Gespräch, wie gewöhnlich, auf ihre Lieblingsmaterie, die Politik, und wie sonst stets, so auch jetzt, geriethen sie darüber wieder in Streit, in welchem besonders Friedrich, der stets leicht aufbrausete, in Hitze gerieth. In einem Gasthof, wo sie frühstückten sowohl, wie auf der Weiterreise, sahen sie denselben fort. Hier waren sie in einem Gehölze angelangt, der Wein war durch die Heftigkeit der Disputation ihnen zu Kopfe gestiegen, von einem Wort kam es zum anderen; immer bitterer fielen sie sich einander an, so daß zuletzt nur gewöhnliche Schimpfreden und Schmähungen folgten. Nicht lange ertrug dieß der aufbrausende Friedrich; er riß sein gut geladenes Pistol aus der Hofster, drückte es auf Leopold ab; dieser sank vom Pferde, das erschreckt durch den Schuß in den Wald lief. Kaum sah Friedrich den Sturz seines Freundes, so sprang auch er vom Pferde, und eilte zu demselben hin; doch vergebens war sein Beistand; Leopold hatte schon vollendet. Er bestieg nun rasch wieder sein Pferd, und sprengte in der größten Verzweiflung nach dem Orte zurück, in dessen Wirthshaus sie eingekehrt waren. Hier begab er sich sogleich zur Obrigkeit, und gab sich als den Mörder seines Freundes an, indem er dringend verlangte, gleich dem gemeinsten Verbrecher in's Gefängniß gebracht zu werden.

Der Richter, erstaunt über die Erzählung des gut gekleideten jungen Mannes, läßt den Wirth kommen, der die Aussage Friedrichs, daß sie sich schon im Wirthshause gezankt hätten, bestätigte; ausgesendete Boten finden auch Leopolds Leichnam an der bezeichneten Stelle, allein in einem beraubten Zustande, was die Verzweiflung des unglücklichen Friedrich noch mehr vergrößert, der jedoch an diesem Umstand unschuldig zu seyn mit einem Schwur behauptet. Er wurde darauf mit dem Leichnam seines Freundes nach der Vaterstadt gebracht, und man denke sich die tiefe Trauer dieser beiden Familien, und den Schrecken ihres Freundes August.

Auch dem Richter seiner Vaterstadt trägt Friedrich den traurigen Vorgang ganz so vor, wie er ihn früherhin zu Protokoll gegeben hatte, verwirft alle Anträge, sich einen Vertheidiger zu wählen, und verlangt weiter nichts, als schnelle Verurtheilung und den Tod durch Henkershand. Endlich, nach immer fortwährendem Eindringen der Richter, beehrte er, sein Freund August solle, als le-

ten Freundschaftsdienst, die fruchtlose Mühe seiner Vertheidigung übernehmen.

August übernimmt freudig und willig diesen Auftrag, sieht aber nirgends ein Mittel, seinen unglücklichen Freund, dessen eigenes, wiederholtes, ungezwungenes Eingeständniß ihm überall im Wege steht, zu retten. Da stößt ihm die überall wachsende Vorsehung einen Gedanken ein, dessen Ausführung schnell der ganzen Sache eine totale und ganz eigene Wendung gibt.

Leopolds Leichnam war nämlich, wider die Form, ohne weitere Untersuchung und Besichtigung begraben worden, weil den Richtern sämmtlich diese Weitläufigkeit unnütz erschienen, da das Eingeständniß des Mörders sie unnöthig gemacht hätte. Nichtsdestoweniger bestand August darauf, und das Gericht sah sich genöthigt, eine Commission verordnen und den Leichnam ausgraben zu lassen. Der Wundarzt erklärt sogleich die absolute Tödtlichkeit der Wunde, da die Kugel gerade durch das Herz gegangen war, die er endlich findet. August holt nun das Pistol herbei, aus welchem der unglückliche Schuß gefallen war — und welches Erstaunen bemächtigte sich aller Anwesenden, als sich findet, daß die Kugel nicht in den Lauf der andern, man probirt es von allen Seiten, die Kugel geht nicht hinein, und ein herbeigerufener Büchschmied erklärt, daß es unmöglich sey, daß diese Kugel in diesem Pistolenlauf sich befunden haben solle. Das Wort: Schuldig, was alle Richter schon nach des Mörders eigenem Geständniß ausgesprochen hatten, was auch alle Umstände bezeugen, wurde bei dieser unbegreiflichen Erscheinung schnell zurückgenommen, und auf Augusts Verlangen die sämmtlichen Akten, das Pistol und die Kugel zur Entscheidung an die höchste Justizbehörde geschickt.

Mit der gespanntesten Erwartung, August im höchsten Gefühl der Freude, seinen Freund gerettet zu haben, sah man von allen Seiten der Entscheidung der obersten Justizbehörde entgegen, als ein neu eintretender Umstand bei beiden Gerichten mit einem Male aller ferneren Kopfbrecherei über diesen sonderbaren Vorfall ein Ende machte. Es wurde in der nahen Umgegend ein Räuber eingefangen, der eines Raubmordes, an einem reisenden Kaufmanne begangen, überführt worden war. Bei seinem Eingeständnisse erzählte er nocherner: vor acht Wochen in derselben Gegend ebenfalls einen solchen Mord begangen zu haben. Er wäre damals in einer Dorfschenke gewesen, in welcher zwei andere gut gekleidete Reisende eingetreten wären und gefrühstückt hätten. Bei dem einen dieser Reisenden habe er eine schwere Geldkiste unter der Weste

Der Maalstrom.

hervorgucken sehen, und sogleich beschloffen, sich derselben zu bemächtigen. „Zwar sah ich,“ lautete seine Aussage, „daß ihrer zwei waren, doch hatte ich zwei gut geladene, nie fehlende Pistolen. Erschieße ich den einen, dachte ich, so reitet der andere im Schrecken davon; bleibt er aber bei dem Gefallenen, so schieße ich ihn mit der zweiten Pistole nieder. Nachdem ich dieß beschloffen und den Weg erforscht hatte, den sie nehmen würden, ritt ich voraus, band mein Pferd an, und verbarg mich im dichten Gebüsch. Wie ich hier eine Zeitlang gelauert hatte, kamen die beiden Reisenden herangeritten, die im Streite mit einander begriffen waren. Auf jenen mit der vollen Geldkiste hatte ich schon angelegt, als der Andere ein Pistol hervorholte und auf ihn schoss. Sogleich schoss ich auch, und auf meinen Schuß stürzte der Mann, während mir die Kugel des Andern bei den Ohren vorbeisauerte. Der geschossen hatte, eilte nun zum Leichnam, beschäftigte sich mit demselben, warf sich aber, als ich eben auch ihn in die andere Welt senden wollte, auf sein Pferd und sprengte davon, wodurch ich Zeit genug hatte, dem Todten seine Geldkiste und seine Taschen zu leeren, worauf ich mich ebenfalls weg machte.“

Bei Bezeichnung des Räubers von der Stelle, wo er diesen Mord begangen, fand es sich, daß es dieselbe war, wo Friedrich seinen Freund erschossen zu haben glaubte.

Nach einem neuen Bericht hierüber an die Justizbehörde kamen die Akten nebst dem mitgetheilten corpus delicti wieder zurück, und siehe da! die Kugel paßte ganz genau in den Lauf der Pistolen, die man dem Räuber bei seiner Verhaftung abgenommen hatte.

Wie groß Augusts Freude war, kann sich Jeder denken; auch Friedrich lebte wieder auf, da ihm das Drückende eines Freundesmordes abgenommen war; und nach zweimonatlichem Gefängniß, als Buße für seinen Jähzorn, kehrte er wieder in die Arme seiner Familie zurück. Manche Thräne sendete er noch dem früh verlorenen Freunde nach, und August behielt als ewiges Andenken die Pistolenkugel, die ihm das Mittel zur Rettung seines Freundes geworden war.

So rettete die Nachholung einer versäumten Form das Leben eines unglücklich Verschuldeten, und gab ihn seiner Familie wieder; und wenn die Beobachtung der gesetzlichen Form auch in Jahrtausenden nur einen Unschuldigen rettet, so wage es Keiner, sie zu verwerfen.

Der Maalstrom ist ein furchtbarer Meerstrudel an der Küste von Norwegen bei der Insel Moskoe; seine Heftigkeit hängt von der Ebbe und Fluth des Meeres ab. Während der Fluth scheint der reißende Wirbel still zu stehen, aber dieß dauert nur eine Viertelstunde, und dann kehrt die Heftigkeit von Neuem zurück. Die Tiefe des Wassers beträgt 40 Klaftern, und zur Ebbezeit kommen die furchtbarsten Wasserfälle dem Strudel an Toben und Brausen nicht gleich. Wird der Strudel noch von einem Sturme bewegt, so erreicht er Schiffe in einer Entfernung von sieben Meilen. Im Jahre 1645 rasete er mit solchem Ungestüm, daß die Häuser in Moskoe bebten und Steine von denselben herabfielen. Die Strömung ist so gewaltig, daß selbst Wallfische häufig sich nicht aus derselben herauswinden können. Ein Bär versuchte einmal, von Losoden nach Moskoe zu schwimmen, um sich eins der dort waidenden Schafe zu holen; aber der Strudel erfaßte ihn, und man hörte ihn eine lange Zeit heulen, während er sich vergeblich bemühte, aus dem Wirbel herauszukommen, der ihn mit unwiderstehlicher Gewalt in die Tiefe hinabriß. Stücke von Schiffen, welche in diesem Strudel untergingen, fand man oft an der Küste, wohin sie die nächste Fluth warf, wie zerkaut oder von einer Säge zerrissen, woraus sich schließen läßt, daß der Grund aus scharfen Felsenspitzen besteht. In „Fraser's Magazin,“ Sept. 1834, befindet sich eine Erzählung, worin der Zustand eines Schiffes in diesem Alles verschlingenden Strudel geschildert ist, und woraus wir das Nachstehende entlehnen:

„Und nun begann der Wind allmählig schwächer und schwächer zu werden, bis eine völlige Stille eintrat, und allmählig wurde ein fortbauern des Summen, wie von einem Bienenschwarme, das aus dem beruhigten Oceane herauszukommen schien, jedem Ohre vernehmlich. Niemand sprach ein Wort; Jeder hielt den Athem an sich, während er mit einer Aufmerksamkeit lauschte, die das Grauen verrieth, welches sein Herz empfand. „Es ist der Moskoeestrom!“ rief der Bootsmann.

„Der Moskoeestrom!“ wiederholte die Mannschaft. „Fort, Leute!“ gebot er dann, „hinunter in den Kiel! Seht mehr Segel an, schafft Alles vom Berdeck! Fort! Fort!“ Der Lärm auf dem Schiffe übertäubte das Summen des fernen Strudels; es entstand indeß eine ängstliche Pause, als das frische Segel ausgespannt wurde und die erfahrenen Seeleute sich von der Hoffnung täuschen ließen, daß es noch Wind genug gebe, das Schiff hinwegzuführen. Aber ach! Die schwere Leinwand wollte

ihre Falten nicht ausbreiten, und kein Lufthauch kräufelte die Fläche des Wassers. Sie hatten keine Hoffnung mehr; die Seeleute sahen einander in düsterer Verzweiflung an, und jetzt hörten sie mit grauvoller Deutlichkeit das Getöse des schrecklichen Maalstroms, und die drohenden Felsen von Kosoben waren zur Rechten nur zu wohl sichtbar. Allen wurde es klar, daß das Schiff von der Strömung fort in den fürchterlichen Strudel werde hineingerissen werden. Das Fahrzeug näherte sich ihm langsam, und die Gewißheit eines unvermeidlichen Todes wurde jeden Augenblick überwältigender. Im Anfange traten die Matrosen in Gruppen zusammen und blickten traurig einander an, als aber das Brüllen des Strudels lauter und lauter wurde, zerstreuten sich Alle auf dem Schiffe....

Es war ein schöner Tag; die Sonne stand glänzend an dem wolkenlosen Himmel; die Wellen funkelnden wie blißendes Silber, und das weiße Gefieder der zahllosen geschäftigen Seevögel wurde in ihren Strahlen noch blendender. Die Insel Moskoer war ganz nahe und sah einladend herüber, aber das Schiff konnte sich ihrer Küste nicht nähern; die Strömung, welche es mit forttrieb, gestattete ihm keinen Aufenthalt.

Und nun entstand in einiger Entfernung vor dem Schiffe ein entsetzliches Brüllen, als liege irgend ein riesenhaftes Seeungeheuer im Todeskampfe, und als diejenigen auf dem Verdecke, welche noch Ohren für die äußeren Töne hatten, hinblickten, um sich von der Ursache desselben zu überzeugen, sahen sie ein schwarzes Ungeheuer über der Oberfläche des Meeres gegen den unwiderstehlichen Strom kämpfen; mit seinem unermesslichen Schweife peitschte es die Gewässer zu Schaum, während es vergebens der Vernichtung zu entinnen strebte. Sie sahen es durch die Gewalt des wüthenden Feindes fortreißen, und hörten sein letztes Gebrüll durch das Tosen des Strudels hindurch, als es in den nimmer gesättigten Abgrund hinuntergerissen wurde und vor ihren Augen verschwand, um in Atom zerrissen zu werden; denn das ist das Schicksal jedes Dinges, das die Tiefen des Maalstromes sieht.

Das Schiff gleitet dahin — schneller und schneller; es beginnt in den wüthigen Wellen, die um dasselbe herum zischen und kochen, zu schwanken, zu wanken; es ist fast am Ziele. Schrecklicher, schrecklicher Augenblick! Das Schiff fliegt seinem Gesichte entgegen, schnell wie der Strahl des Blühes. Es ist in dem Wirbel des Wassers! Rundherum dreht es sich; die Matrosen klammern sich an die Balken und aneinander an, um fest zu stehen. Jetzt ist ihr Bugspriet unter Wasser, und

ein entsetzlicher Schrei der Verzweiflung erhebt sich gen Himmel. Der Strudel hat mit gierigem Rachen Alles hinuntergeschlungen.“

Mannichfaltigkeiten.

— (Naturerscheinung.) In einem Schreiben aus Umeå im Norden von Schweden heißt es: Am 10. Febr. zeigte sich hier ein Phänomen von ganz eigener Art. Gegen 8 Uhr Abends sah man auf dem dunklen, sternenklaren Himmel plötzlich einen starken Schein von blendender, weißer Farbe, der einem sogenannten bengalischen Feuer sehr ähnlich war, aber von einer solchen Stärke, daß es Personen in Zimmern, in denen die Fensterrouleaux niedergelassen waren, so vorkam, als sey es außen heller Tag. Der Schein kam nicht von irgend einer Feuerkugel oder einem Meteor, das sich bewegte; er wuchs nicht, sondern zeigte sich gleich in seinem vollen Glanz, so wie wenn man plötzlich einen Vorhang in einem dunklen Zimmer wegnähme und der Schein des Lichts von einem andern stark erleuchteten Zimmer plötzlich dem Auge entgegenströmte. Es war, als wenn der Himmel sich öffnete. Der Schein schien am meisten von der linken Seite des Himmels zu kommen; er ist auch in den nächst angrenzenden Kirchspielen gesehen worden. Kurze Zeit nach dieser wunderbaren Erscheinung, die nur einen Augenblick währte, hörte man einen Knall, der so stark war, wie ein gewöhnlicher Donner und ihm gleich. Personen, die unterwegs waren, haben versichert, daß sie zugleich ein wunderbares Drücken in der Luft fühlten; andere schienen einen ungewöhnlich starken Luftzug zu spüren, obgleich der Abend, sowohl vor, als nach diesem Naturereigniß, ganz stille war. Ein Wandersmann hat erzählt, daß es ihm vorgekommen, als sey er von einer Kraft umfaßt worden, die ihn von der Erde aufheben wollte. Andere haben denselben Abend eine schwache Erderschütterung und einen starken Schwefelgeruch verspürt. Auf das Volk hat diese „Himmelserscheinung“ einen tiefen Eindruck gemacht; es hat darin ein warnendes Zeichen von dem baldigen Kommen des Tages erkannt, von dem nicht einmal die Engel wissen, wann er kommen soll. In manchem Hause erregte es Thränen und Jammergeschrei. „Was bedeutet das Alles?“ fragte man ängstlich und bekümmert einander. Wer kann wohl diese Frage richtig beantworten? (Es wird hinzugefügt, daß sich auf dem Eise in der Umeå Elv seit dem Abend mehrere Spalten gezeigt haben.)

— Auch in Leipzig sind in diesem Winter viele Diebseinbrüche und Raubansfälle vorgekommen, doch weniger aus Noth und Mangel an Verdienst, als vielmehr durch den unter den niedern Volksklassen immer ärger um sich greifenden Luxus. Die Leute wollen gut leben und in schönen Kleidern einhergehen, schämen sich aber der Arbeit und finden, daß Stehlen leichter sey.

— Das Leben der Königin von England und ihres Ministers Peel stand abermals in Gefahr. Ein schottischer Weber, Stevenson, verließ seine Heimath, die Königin zu ermorden, wenn sie ihren Scepter nicht niederlege, und den Minister umzubringen, wenn er die Union nicht aufhebe. Auf dem Dampfsschiffe plauderte er sein Vorhaben aus und wurde in London sogleich von der Polizei verhaftet. Die Spuren der Geistesverwirrung sind nicht zu verkennen.

— Aus allen Provinzen der preussischen Monarchie gehen Bittschriften bei dem König ein, das neue Ehescheidungs-gesetz in's Leben treten zu lassen, da das bisherige nur zur Herabwürdigung der Kirche, zur Entheiligung der Ehe und zum Verfall aller guten Sitte gedient habe. Auch die Berliner Synode hat sich einstimmig für das neue Ehegesetz erklärt und mit den Uebrigen sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß, wenn die bisherigen Scheidungen fortbauern sollten, kein Geistlicher eine neue Ehe solcher Geschiedenen künftig einsegnen werde.

— Von der Unglücksinsel Guadeloupe kommen sehr traurige Berichte, die bestätigen, daß der größte Theil von Pointe a Pitre mit seinen Bewohnern untergegangen ist. Täglich zieht man unter den Trümmern erschlagene Menschen hervor.

— Von dem Erdbeben am 8. Febr. sind außer Guadeloupe noch andere westindische Inseln hart mitgenommen worden. Auf St. Christoph sind die steinernen Gebäude theils eingestürzt, theils sehr stark beschädigt. Nicht minder bedeutend waren die Zerstörungen auf den Inseln Nevis, Antigua und Montserrat. Aus der Stadt St. John mußten sich die Bewohner auf die Schiffe flüchten, da ihre Wohnhäuser sämmtlich zu Grunde gingen.

— Fanny Elster hat vom Kaiser von China folgendes Atlasbriefchen erhalten: „Seine Himmliche Majestät an die Barbarin Fanny. Es ist zu meinen hohen Ohren gekommen eine Kunde, daß Du die Barbaren bändigst durch die Gewalt Deiner Füße und daß Du mit großer Weisheit die Beine zu stellen weißt. Ich habe in meiner Gnade befohlen, Dich zu fragen. Wofern es wahr befunden wird, befehle ich, daß Du in mein himm-

lisches Reich transportirt wirst. Mein Volk ist durch die rothen Barbaren in Traurigkeit gestürzt: ich verordne, daß Du ihm Belehrung gibst. Du sollst ihm zeigen, wie man die Beine exercirt. Die Chinesen sollen auch fortschreiten und sich auf den Kopf stellen, aber wohlmeinend und innerhalb des Gesetzes; dann werden die rothen Barbaren vor Schrecken verschwinden. Mein Wort ist heilig. Ich verspreche Dir einen Knopf der Auszeichnung mit der Schleife für den Hals, zwei Knöpfe für den Bauch, zehn Knöpfe auf beide Füße, und einen ganzen Pfauenwedel auf den Kopf. Vier Mandarinen sollen sich täglich zu Mauleseln verwandeln vor Deinem Wagen, und ein Schriftgelehrter soll täglich aufschreiben, was Du gegessen und getrunken hast. Ich befehle, Deine Beine in Baumwolle einzupacken und auf der Reise mit Kautschuk zu reiben, damit sie geschmeidiger werden. Tanze sogleich hierher. Ein besonderes Edict! Ich selbst!“

S i n b e i m i s c h e s .

— Wir hatten vom 17. bis 20. d. M. eine schöne Naturerscheinung am Horizonte zu betrachten, Gelegenheit. Besonders kräftig und schön trat sie in der ersten Zeit ihrer Erscheinung hervor und erregte die Bewunderung — aber auch die Besorgniß vieler Menschen. Der Gegenstand derselben war ein langer milchweißer Streifen am westlichen Himmel. Die erste Vermuthung — sogar von einigen Männern vom Fach — bezeichneten ihn als den Schweif eines Kometen, der bei Tag aufgeht und uns Nachts nur den Schein des lehtern hinterläßt. Und da fürchteten nun schon einige Todesängstliche, dieser Komet mache dieser Tage unserm Erdball sein Kompliment, durch welche sanfte Berührung wir etwas unfaust berührt würden. Aber die Erscheinung ist vorbei und wir leben immer noch. Es war das bei uns sehr seltene, in den Tropenländern zur Zeit der Aequinoctien aber regelmäßige Schauspiel eines Zodiacallichtes. Einer der ersten Astronomen neuerer Zeit, Littrow, erklärt es für eine Anhäufung von Aether, der sich in der Sonnennähe verdichtet. Dieß scheint uns, so lange aus dem immer noch darüber herrschenden Streite der Gelehrten kein anderes Resultat hervorgeht, die richtigste Ansicht.

— Den Beobachtungen des Herrn Professor Gruithuisen zufolge soll der gegenwärtig am Horizonte sichtbare helle Streifen nicht von einem Zodiacallicht herrühren, sondern der Schweif eines Kometen seyn. Derselbe behauptet, daß wenn dieser Komet nicht erst zur Sonne geht, und sich dann mehr aus ihren Strahlen entwickelt, wir auch seinen Kopf und die ganze Länge des Schweifes sehen werden. Wir hätten dann eines der

großartigsten, schönsten und interessantesten Phänomen am Himmel zu erwarten, welches jeder sogar ohne Fernrohr betrachten kann.

Wir werden von Schorndorf wieder vor falschem Gelde gewarnt. Ein dortiger Bürger hat dem Oberamt ein Guldenstück übergeben, das, wie die Untersuchung gezeigt, zu $\frac{2}{3}$ Theilen aus feinem Silber, und zu $\frac{1}{3}$ Theilen aus Kupfer besteht, und um 4 Pf schwerer ist, als ein ächtes. Die nähere Beschreibung dieses falschen Guldenstücks wird folgendermaßen gegeben: Es trägt auf der einen Seite das Brustbild des Großherzogs von Baden mit der lateinischen Umschrift: „Leopold, Großherzog von Baden,“ und auf der andern Seite den auf den neueren Guldenstücken ausgeprägten Eichenlaub-Kranz mit der Bezeichnung: „1 Gulden. 1839.“ Von den ächten Guldenstücken unterscheidet sich dasselbe, daß die Gesichtszüge des Bildes nicht getroffen sind, der Hinterkopf etwas spitziger und der Hals dünner ist, als auf den ächten. Der Eichenlaub-Kranz ist nicht so scharf und der Rand unpünktlich ausgeprägt. Auf der Rückseite berührt die Zahl 1 beinahe den Eichenlaub-Kranz, und steht höher, als auf den ächten; auch sind die Buchstaben dicker. Ein weiteres Merkmal ist außer der Schwere die größere Kupferfarbe, die sich im Kurse wohl bald herausstellt.

(Gaildorf.) In Seelach, hiesigen Oberamts, brannten in der Nacht vom 19. auf den 20. März zwei Wohnhäuser, je mit Scheuer unter Einem Dache, ab, wobei zwei Personen, ein Hauseigentümer mit seinem siebenjährigen Kinde, die nicht mehr zu fliehen vermochten, in den Flammen ihren Tod fanden.

Offizielle Nachrichten.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten, mit freier Wohnung und einem Einkommen von 250 fl. verbundenen Schuldienst zu Oberhaugstätt, D. Calw, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 17. März 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen. Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Ober-Eißenheim, D. Heilbronn, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 22. März 1843.

Scheurlen. Unter dem 17. März wurde der ev. Schuldienst zu Aufhausen, D. Heidenheim, dem Schul-A. B. Steinbuch zu Herrenberg übertragen.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Charade.

Die erste Hälfte.
Was kühn der Geist geschaffen,
Vollführen meine Waffen.
Die zweite Hälfte.
Und wo Gefühle walten,
Kann nimmer ich erkalten.
Das Ganze.
Doch meiner Herrschaft Chorben
Sind längst ein Tand geworden.

Auflösung der Charade in Nr. 24:
Fitzschuh.

Bachnang. Ein noch schöner, blautuchener Rock für einen Confirmanden steht zu verkaufen und ist bei der Redaction zu erfragen.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 23. März 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	19	13	52
„ Dinkel . . .	7	36	7	25	7	12
„ Roggen . . .	12	—	11	26	10	40
„ Gersten . . .	10	40	10	8	9	36
1 Haber . . .	8	—	7	48	7	20
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	3	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	1	48	1	45	1	36
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	44
„ Wicken . . .	2	30	2	12	1	40

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 26 kr.
7 Eßb.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 22. März 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	7	15	6	58	6	40
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	16	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	12	48	11	45	10	48
„ Gersten . . .	8	15	7	47	7	15
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 26.

Freitag den 31. März

1843.

Geb. Mich. Mästlin 1550. Einer der gelehrtesten Mathematiker, und auch im Auslande mit Ruhm genannter Sternkundiger seiner Zeit war M. Mästlin, geb. zu Göttingen. Er studirte in Tübingen Theologie und kam von da als Diakonus nach Bachnang 1576. Mit Herz. Ludwigs Erlaubniß ward er 1588 als Professor der Mathematik in Heidelberg angestellt, wurde aber 4 Jahre später nach Tübingen berufen, wo er 1631 starb. Er überzeugte den berühmten Galiläi zu Florenz durch eine Rede von der Richtigkeit der copernikanischen Vorstellung von dem Weltgebäude; er entdeckte mehrere Gestirne, und seine Beobachtungen fand Tycho de Brahe des Lobes und der Aufnahme in seine Werke würdig; auch verfaßte er mehrere scharfsinnige, mathematische und astronomische Schriften. Johann Kepler, der Vater der neuen Sternkunde, war ein Schüler von ihm.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der unterm 25. v. M. Nr. 17 dieses Blatts verlangte Bericht über Vereinigung der Activ- und Passiv-Rückstände bei den Gemeinden ist in 6 Tagen unfehlbar zu erstatten. Den 30. März 1843.

Die Scheuern würden sich vorzüglich zu einer Schafwinterung eignen. Bachnang, den 18. März 1843.

K. Kameralamt.
Scheffold.

K. Oberamt. In Abwesenheit des Oberamtmanns: der gesetzliche Stellvertreter, Oberamtsactuar Frij.

Kameralamt Bachnang. Mit den vormaligen Schafereigebäuden zu Reichenbach, einem zweistöckigen Wohnhaus, 1 Schweinstall, zwei Schafschauern mit Laubhütten etc., werden Verkaufsversuche, sowohl zum Stehenlassen, als zum Abbruch, desgleichen Verpachtungs-Versuche, einzeln und im Ganzen, gemacht werden, wozu man die Liebhaber auf

Montag den 10. April, Vormittags 9 Uhr, in Hirsch nach Oppenweiler einladet. Um die Gebäude liegen circa $3\frac{1}{2}$ Bttl. Gärten und Ländel, welche in beiden Fällen dazu gegeben werden.

Murrhardt. [Walf-, Rau- und Luchscheer-Maschine-, auch Wohnhaus- und Güter-Verkauf.] Die Liegenschaft und verschiedener Handwerkszeug aus der Gantmasse des Luchscheerers Christian Friedrich Rodweiß dahier, wird dem Beschlusse bei der Schulden-Liquidation gemäß am

Mittwoch den 12. April d. J., Vormittags präcise 10 Uhr, zum zweiten- und wahrscheinlich zum letztenmal auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber andurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich auswärtige Käufer und Bürgen mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, ehe sie zum Aufschlag zugelassen werden. Die Verkaufs-Objecte sind:

1 zweistöckiges Gebäude, in welchem zu ebener Erde eine Walmühle und im 2ten Stock eine Luchscheerwerk-